

Die Schule an der Westerstraße

v. Sl. Kosack

Vorgeschichte:

In der Neustadt wurden 1823 zwei staatliche Freischulen eingerichtet, und zwar die ehemals lutherische Freischule für Knaben an der Großen Annenstraße 4 und die Mädchenfreischule in einem gemieteten Haus an der Großen Johannisstraße Nr. 36. Wie alle anderen Freischulen waren sie einklassig und ohne Elementarabteilung. Zu beiden Schulen gehörten auch die Lehrerwohnungen.

Anfang 1848 empfiehlt die "Deputation zur Verwaltung der Einkünfte der niederen Schulen" die Einrichtung eines Neubaus für die Mädchenfreischule, weil das Mietverhältnis gekündigt werden könne und weil das alte Haus zu eng sei. Es kommt nur zu einer provisorischen Abhilfe weil (nach der Revolution von 1848) eine grundsätzliche Änderung des Schulwesens auch in Bremen zu erwarten war. Der große Organisationsplan der Schuldeputation von 1849/50 sah in der Neustadt je eine vierklassige Knaben- und Mädchenfreischule vor. 1851 stimmten Senat und Bürgerschaft zu, und es wurde ein Grundstück an der Westerstraße neben der alten Kaserne erworben.

Im Juni 1853 legte die Schuldeputation den Plan für den Neubau vor, der von Baudirektor Schröder ausgearbeitet worden war. Er sah wie beim Schulhaus an der Schmidtstraße zwei vierklassige Schulen mit je einer umfangreichen Lehrerwohnung vor. Verschieden waren nur die Maße des Platzes (30,80 m breit und 44 m tief) und die Fassade des Hauses, die zwecks Anpassung an die Nachbarhäuser verputzt wurde. Da die Anzahl und die Zweckbestimmung aller Räume dem Plan der Schule an der Schmidtstraße entsprachen, sei auf die Beschreibung dort verwiesen. Die Kosten für den Bau betragen wie bei der Schule an der Schmidtstraße 20 500 Taler.

Der 1853 begonnene Bau wurde 1854 fertiggestellt und im Oktober seiner Bestimmung übergeben.

1848 hatte die Knabenfreischule unter Julius Silkenstädt 130 Schüler, die Mädchenfreischule unter G.F.W.Nobbe 150 Schülerinnen !

Die Entwicklung der Schulen nach dem Umzug in das neue Schulhaus:

Die Knabenschule begann im neuen Haus mit 226 Jungen, die Mädchenschule mit 236 Mädchen. Das war im Oktober 1854. Daneben mußten aber noch Freischüler in den konzessionierten Schulen der Lehrer Eckener und Ernsting untergebracht werden. Die Zahl der "ausquartierten" Schüler wuchs 1861 auf 127 Jungen und 107 Mädchen an. Die Absicht, diese Schüler in der Schule des Lehrers Ernsting, Süderstr. 30 A, zusammenzufassen, wurde nach dem Hinscheiden Ernstings aufgegeben.

1862 beantragten Schul- und Baudeputation, auf dem Schulhof ein vierklassiges Schulgebäude zu errichten (Kosten einschl. Einrichtung 4700 Taler), um die Freischulklassen wieder mit der Hauptfreischule zu vereinigen. Im März 1863 berichtet die Schuldeputation, daß die Schule an der Westerstraße um 4 Klassenräume im Nebenhaus erweitert worden sei und nun für 800 Kinder (!!) Raum bietet.

Schülerzahlen 1862: 252 Knaben, 232 Mädchen, zusammen 484 Schüler

1863: 334 " , 299 " , " 633 "

Dann aber sinken die Zahlen ab und erreichen mit 434 Schülern im Jahre 1869 den niedrigsten Stand.

1869 wird der Vorsteher der Mädchenschule in den Ruhestand versetzt, die Schule wird dem Vorsteher der Knabenschule unterstellt (seitdem nur ein Vorsteher).

Bis 1880 wuchsen die Schülerzahlen, so daß durch Umbau der nicht benötigten Lehrerwohnung 2 Klassenräume hergestellt werden mußten.

1881 erwägt die Schuldeputation den Ausbau der Schule auf 16 Klassen.

1882 wird das Konferenzzimmer mit dem anschließenden Garderobenraum zu einem Klassenraum umgebaut.

Im Haushaltsvoranschlag für 1883 werden zwei Pläne für die Erweiterung auf 16 Klassen vorgelegt:

- 1) Aufbau auf dem Hinterhaus und
- 2) Umbau im Vorderhaus unter Wegfall der Vorsteherwohnung.

Die Schule ist inzwischen auf 1001 Schüler in 16 Klassen angewachsen. Eine Klasse mußte in der Schule am Neustadtswall untergebracht werden.

Senat und Bürgerschaft entschließen sich für den Umbau nach dem 1. Plan, der 1884 vollendet wird.

Ostern 1884: 16 Klassen, 1028 Schüler.

Am 1. April 1884 wird ein Schuldiener angestellt.

1899 erhält die Schule Gasbeleuchtung (Gasglühlicht).

1900 beantragt die Schuldeputation einen Umbau, der nötig ist, weil zwei Klassenräume zu klein sind, ein Lehrmittelraum und eine Schuldienerwohnung fehlen. Durch Aufgabe und Umbau der Vorsteherwohnung können die Räume gewonnen werden. Kosten 4660 Mark. Senat und Bürgerschaft stimmen zu.

1906 erhält die Schule Spülklosetts.

Im Sommer 1907 entsteht am 17. August durch Funkenflug ein Brand im Bodenraum. Am 19. und am 21. August brennt es wieder! Klassenräume durch Löschwasser beschädigt. Die Klassen wurden vorübergehend in die alte Hohentorskaserne verlegt.

Im Schuljahr 1912/13 Versuch mit der ungeteilten Schulzeit (neben fünf anderen Schulen).

Bis 1914 hatte die Schule an der Westerstraße 16 Klassen bei ständig fallenden Schülerzahlen (1914: 16 Kl./692 Schüler).

1918 waren in 11 Klassen 550 Schüler.

Von Dezember 1918 bis März 1919 war die Schule a.d. Kleinen Allee Gastschule in der Westerstraße. Von Januar bis März 1920 waren die Klassen der Schule Westerstraße in der Kleinen Allee untergebracht.

Nach Einführung der Schulgeldfreiheit 1919 war die Schule an der Westerstraße nicht mehr "unentgeltliche Schule".

Ostern 1920 wurden dem Leiter der Schule die fünf Klassen der ehemaligen Vorschule von Dr. Liebig, Brautstraße, unterstellt. Die Schule hatte in 15 + 5 Klassen 910 Schüler.

Dann fallen die Schülerzahlen schnell. 1921 sind es in 21 Klassen noch 780 Schüler, 1922 in 21 Klassen 701 Schüler, 1923 in 20 Klassen 625 Schüler, 1924 in 18 Klassen 605 Schüler, dabei auch zwei Abschlußklassen. 1925 fällt die Schule zurück auf 16 Klassen und 482 Schüler, dabei 3 Abschlußklassen.

1926 wird in der Bürgerschaft über den Bau einer neuen Schule an der Rathenaustraße verhandelt. Der Bau sei nötig als Ersatz für die Schule an der Westerstraße, weil das Schulhaus dunkel, eng und verfallen sei.

1929 berichtet die Schuldeputation zum Neubau an der Delmestraße, daß er wichtig sei als Ersatz für das Schulhaus an der Westerstraße, weil die Treppen in diesem alten Schulbau zu schmal und die Klassenräume zu klein seien. Unzulänglich seien auch die Beleuchtung und die Heizeinrichtungen, ferner fehlen Spezial- und Nebenräume (Turnhalle, Physiksaal). Die Feuerwehr stellte ungenügende Feuersicherheit fest. Zwei Spielplätze von je 140 qm seien gänzlich unzureichend. Das unmittelbar an der Straße stehende Haus könne nicht mehr umgebaut werden.

Im März 1931 wurde die Schule wegen Baufälligkeit geschlossen. Die Schüler und das Lehrerkollegium wurden der neuen Schule an der Delmestraße zugewiesen.

Das alte Schulhaus an der Westerstraße wurde im 2. Weltkrieg zerstört.

Die Schule am Neustadtswall (Bulthauptschule)

=====

Obwohl die Schule am Neustadtswall heute nicht mehr besteht und eine Nachfolgeschule nicht eingerichtet wurde, ist die Baugeschichte dieser Schule in mehr als einer Hinsicht von besonderer Bedeutung, deshalb sei sie hier ausführlicher behandelt.

Vorgeschichte:

In der Neustadt bestanden 1848 neben der St. Pauli Kirchspiel-schule noch drei entgeltliche Nebenschulen. Sie übernahmen ihre Schüler in der Regel nach zweijährigem Besuch einer Elementar-schule. Für die Schullokale mußten die konzessionierten Lehrer sorgen; der Staat trug seit 1843 die Mietkosten dafür und für die Lehrerwohnung zur Hälfte.

Eine der Nebenschulen war die des Lehrers Friedrich Heinrich Bulthaupt, um 1848 in der Gr. Johannisstraße 182, später in der Westerstraße 77 (bis 1855), dann in der Grünenstraße 12 und seit 1860 in der Westerstraße 43.

Im Jahresbericht der Schuldeputation für 1858/59 hieß es:
".... nur die Schule von Heinrich Bulthaupt mit 260 bis 270 Kindern in 4 Klassen kann zu einem gedeihlichen Organismus werden, wenn der Staat Geldopfer bringt". Die Schuldeputa-tion beantragte deshalb die Ausweitung der Konzession an Bulthaupt zur Einrichtung einer achtklassigen Schule für Knaben und Mädchen. Das dafür erforderliche Schullokal sollte Herr Bulthaupt mieten.

Im Bericht von 1860 wird mitgeteilt, daß kein Fortschritt zu verzeichnen sei ".... da ein geeignetes Gebäude für 8 Klassen zu je 500 Quadratfuß (= 42 m²) fehlt".

Die Baudeputation konnte ein geeignetes Mietlokal nicht beschaf-fen, deshalb empfahl sie den Bau einer achtklassigen Volksschule auf einem Staatsgrundstück am Neustadtswall nach einem Plan von Baudirektor Schröder (Kosten 12 000 Taler).

Juli 1861: Nach einem Einspruch der Bürgerschaft verteidigten Bau- und Schuldeputation ihren Plan von 1860, dem Senat und

Bürgerschaft dann zustimmen. Die Bürgerschaft wünschte Anlage eines Turnplatzes neben der Schule.

Februar 1862: Schul- und Baudeputation schlagen vor, im Dachgeschoß eine Lehrerwohnung einzurichten (Kosten 700 Taler), weil wegen des Turnplatzes das Gebäude nicht geschlossen werden könne und ohne Aufsicht sei.

Mai 1862: In einem Bericht der Schuldeputation mit einer Darstellung der Schulsituation in der Neustadt und der Vorgeschichte zum Bau der Schule am Neustadtswall beantragte die Deputation, die neue Schule auf Staatsrechnung zu führen. Nach der ersten Planung sollte der Lehrer Bulthaupt das Gebäude für seine konzessionierte Schule übernehmen. Er war vorher verpflichtet worden, seine Schule auf 8 Klassen bei Trennung der Geschlechter zu bringen. Das gelang ihm nicht, weil er kein geeignetes Schulhaus fand. Gegen die Übergabe des Gebäudes nach dem alten Plan hat die Schuldeputation Bedenken (durch Berechnungen begründet) und beantragt deshalb, daß die neue Schule für Staatsrechnung organisiert und verwaltet werde und ihre Eröffnung um Michaelis dieses Jahres statthaben könne.

Senat und Bürgerschaft stimmten zu.

Damit wurde die Schule am Neustadtswall die erste staatliche entgeltliche Volksschule, 39 Jahre nach der Verstaatlichung der Freischulen in Bremen.

Die Entwicklung der Schule im Schulhause am Neustadtswall

Im Jahresbericht der Schuldeputation für das Schuljahr 1861/62 teilt die Deputation mit, daß die neue Schule am Neustadtswall im Oktober 1862 eröffnet wurde. "... Die neue Schule hat vier Stufenklassen für Knaben und Mädchen vom 6. bis 10./11. Jahre gemeinschaftlich, für ältere Schüler zwei Stufenklassen für Knaben und zwei Stufenklassen für Mädchen"

Wegen zahlreicher Anmeldungen für 1863 wird der Schulraum nicht ausreichen.

Die Schule wuchs schnell: 1862 im Herbst 328 Schüler, 1863 in 8 Klassen 532 Schüler!

Dezember 1863: Schul- und Baudeputation beantragen Erweiterung um 2 Klassenräume, Kosten 2 400 Taler.

Im Jahresbericht für 1863/64 teilte die Schuldeputation mit, daß die neuen Klassenräume im Juni 1864 bezogen wurden. Die Schule hatte in 10 Klassen 584 Schüler !

1863 wurde in einigen Klassen Turnunterricht eingeführt, er fand auf dem Turnplatz und in der Reithalle der benachbarten Kaserne statt.

1864 wurde der Turnunterricht trotz des unzulänglichen Raumes auf drei weitere Klassen ausgedehnt.

Damit war die Schule am Neustadtswall die erste Volksschule in Bremen, die Turnen in einer Halle abhalten konnte.

Im Januar 1868 beantragte die Schuldeputation den Bau einer Turnhalle für die Schule am Neustadtswall, da die Reithalle seit Übergang der Kasernen auf die preußische Militärverwaltung nicht mehr zur Verfügung stand. Kosten etwa 3 000 Taler.

Im Herbst 1868 neuer Bericht der Schuldeputation mit Bauplan für die Halle; der Plan mußte nach Einholung von Erfahrungsberichten aus anderen Städten geändert werden. Kosten danach 3 700 Taler.

Maße der Halle: Länge 18,20 m, Breite 10,90 m, Höhe 5,10 m.

Garderobenraum im Anbau. Fußboden: 22 cm Lohe.

Der Bau wurde im Sommer 1869 eingeweiht und gegen Miete auch an einen Turnverein abgegeben.

Damit besaß die Volksschule am Neustadtswall die erste Schulturnhalle in Bremen! (Zweite Schulturnhalle 1872 Realschule Sügestraße).

1875 beantragte die Schuldeputation die Erweiterung des zehnklassigen Schulhauses durch einen Anbau auf 16 Klassen. Wegen der schlechten Finanzlage wurde der Antrag abgelehnt.

1880 wiederholte die Deputation den Antrag. Maße der neuen Klassenräume: 7,60 m x 7,30 m x 4 m. Im Anbau neue Vorsteherwohnung, Unterkellerung, Zentralheizung für den Anbau geplant.

Nach Einspruch der Bürgerschaft wird Unterkellerung und Verlegung der Vorsteherwohnung abgelehnt. Baubeginn 1881.

April 1882 beziehen zwei Klassen die ersten Räume des Erweiterungsbaues (12 Klassen, 670 Schüler).

1885 sind alle neuen Räume besetzt, eine weitere Klasse wurde im Schulhaus behelfsmäßig untergebracht.

1886 achtzehn Klassen.

1887 auf 19 Klassen angewachsen! Eine Klasse als Filiale im Mietlokal Westerstraße 37 untergebracht.

(Diese Filiale wuchs schnell, erschien in der Schulliste als "provisorische Schule Westerstraße 37", war Stamm der Schule an der Kleinen Allee, blieb bis März 1892 Filiale der Schule Neustadtswall, erhielt im April 1892 ihren eigenen Vorsteher).

1891 teilte die Baudeputation mit, daß die alte Turnhalle wegen des Straßendurchbruchs Bachstraße-Schulstraße abgebrochen werden müsse. Die neue Halle soll südöstlich des Schulhauses erstehen.

Maße: 9 x 18 m. Kosten 18 000 Mark.

Damit verbunden Verlegung der Abortanlagen (Gruben!) und Vergrößerung der Schulhöfe auf 1 600 m².

Nach Vollendung dieser Bauten wurden nur noch kleinere Verbesserungen am Schulhaus vorgenommen (Gaslicht 1899, elektrisches Licht 1925, Anschluß an das Kanalnetz).

Von 1888 bis 1925 hatte die Schule am Neustadtswall immer 16 Klassen mit wechselnden Schülerzahlen (1889: 952 Schüler, 1894: 714 Schüler, 1916: 809 Schüler, 1925: 577 Schüler).

Nach 1925 fehlen Angaben über Schüler- und Klassenzahlen in den Berichten.

Im Dezember 1918 bis Januar 1919 waren 10 Klassenräume mit Militär belegt (die 10 Klassen wurden nach der Martinischule verlegt).

Von Mai bis Dezember 1919 war die Domschule Gast in der Schule am Neustadtswall.

Das Schulhaus wurde im zweiten Weltkrieg zerstört. Auf dem Schulgrundstück steht jetzt ein Neubau des Gymnasiums am Leibnizplatz.

Schlußbemerkung:

Das Schulhaus am Neustadtswall entstand acht Jahre nach den ersten Schulbauten (Freischulen Schmidtstraße, Westerstraße und

Sternstraße) und 13 Jahre vor der Schule an der Nordstraße, die die zweite Schulbauwelle einleitete.

Der Bau war mit seinen anfangs nur 8 Klassenräumen eine Einzelerscheinung, er stand zwischen den vierklassigen Freischulen und den sechzehnklassigen Schulen, die seit 1875 entstanden.

Die Schule in dem Gebäude am Neustadtswall war eine konzessionierte Schule, die 1862 mit dem Einzug in das neue Schulhaus verstaatlicht wurde. Das zeigte sich auch an dem Namen, den sie bis zu ihrem Ende im Volksmunde behielt: Bulthauptschule. Die konzessionierten Schulen wurden früher immer nur mit den Namen ihrer Vorsteher benannt. Friedrich Heinrich Bulthaupt war der einzige Vorsteher einer konzessionierten Schule, der sie auch als Staatsschule leitete und zu hohem Ansehen führte.

Die Schule am Buntentorsteinweg

Vorgeschichte:

Die Schule am Buntentorsteinweg war bis zur Eingemeindung des Buntentorsteinweges eine Landschule. Der Buntentorsteinweg gehörte politisch zur Gemeinde Neuenland, kirchlich zur St. Pauligemeinde. Die Schule am Buntentorsteinweg war Nebenschule der St. Paulischule. Wie aus einem Rechtsstreit um ein Salär von 30 Talern jährlich zwischen dem Lehrer H. Steinvorth und dem Bauherrn der St. Pauli-Kirche hervorgeht, wurde Steinvorth nicht von der Kirche, sondern von der "Inspektion der Kirchen und Schulen auf dem Lande" angestellt. Ohne Zutun der St. Pauligemeinde wurde dem Lehrer Steinvorth ein neues Schulhaus mit freier Wohnung errichtet. Damit sei jede rechtliche Beziehung zwischen der St. Pauligemeinde und dem Lehrer Steinvorth beendet gewesen. Das war 1825. Weitere Hinweise über die Beziehungen zwischen der St. Pauligemeinde und der Schule am Buntentorsteinweg fehlen.

Im Siedlungsgebiet um den stadtnahen Buntentorsteinweg wohnten vorwiegend Ärmere Leute, deshalb empfahl die Schuldeputation schon 1856 die Einrichtung einer zweiklassigen Freischule, da für Freischüler in der Schule am Buntentorsteinweg jährlich 100 Taler aus der Staatskasse gezahlt wurden.

1859 ersucht die Bürgerschaft den Senat, die Gemeinde (Buntentorsteinweg/Neuenland) anzuhalten, das Schullokal am Buntentorsteinweg zu erweitern.

Im Juni 1860 teilt der Senat mit, daß ein den Bedürfnissen entsprechendes Schullokal im Bau sei.

In dem ersten großen Bericht der 1861 ernannten "Deputation wegen des Staatszuschusses für die Schulen des Landgebiets und der Hafenstädte" vom Februar 1865 erscheint die Schule am Buntentorsteinweg mit 6 Klassen und 482 Schülern (238 Knaben, 244 Mädchen).

Nachdem schon 1860/61 für den Schulbau am Buntentorsteinweg aus der sogen. "Kommissionskasse" (= Kasse der Kommission des Senats für kirchliche Angelegenheiten) ein Zuschuß im Betrag von 1 694 Taler gezahlt wurde, gewährte diese Kasse 1868/69:1 025 Taler und 1873:2 600 Mark an Zuschüssen für Erweiterungen der Schule.

Zur Entlastung der Schule am Buntentorsteinweg beschloß die Gemeinde Buntentor/Neuenland 1874 den Bau einer 16-klassigen Schule am Geschworenenweg nach dem Plan der Schule an der Nordstraße. 1875 waren 9 Klassen im Bau. 1875 beschlossen Senat und Bürgerschaft den Anschluß des Buntentorsteinweges an die Stadt. Die Übernahme der Schulen Buntentorsteinweg und Geschworenenweg sollte erst am 1. 4. 1876 erfolgen.

Im Herbst 1875 hatte die Schule am Buntentorsteinweg 770 Schüler in 12 Klassen (6 Knaben-, 6 Mädchenklassen). 10 Klassen waren im Schulgebäude, 2 in Mietlokalen untergebracht (wahrscheinlich Willigstraße).

Die Schule am Buntentorsteinweg nach der Eingemeindung

Im Jahresbericht der Schuldeputation vom Juni 1876 erscheint die Schule am Buntentorsteinweg in der Liste der Freischulen (!) mit 515 Schülern (wahrscheinlich 10 Klassen).

1879 hat die Schule 13 Klassen, 10 im Schulhause, 3 in Mieträumen in der Willigstraße.

Im Dezember 1879 begründet die Schuldeputation die dringend notwendige Erweiterung der Schule:

1. Von den 10 Klassenräumen sind die sechs Räume im alten Vordergebäude mangelhaft. 4 Räume liegen im 1872/73 errichteten Hintergebäude.

2. Die Mieträume in den für Arbeiterwohnungen bestimmten Häusern an der Willigstraße sind zu klein; in einem Bericht des Polizeiarztes werden ernste Bedenken gegen ihre Verwendung als Schulräume erhoben. Die für die Erweiterung erforderlichen Grundstücke (Buntentorsteinweg 124-127=759m², werden für 8500 Mark im Januar 1880 erworben. Der Plan für die erweiterte Schule sieht 16 Klassenräume, dazu Vorsteher-, Lehrer- und Sammlungszimmer und eine Schulienerwohnung vor. Eine Turnhalle soll später gebaut werden. Zentralheizung.

Von den Klassenräumen liegen 4 im Vorderhaus; sie sind kleiner als die Vorschrift zuläßt. 12 Klassenräume liegen im Hinterhaus, das durch Auf- und Anbau erweitert werden kann.

Die Bürgerschaft wünscht Ofenheizung und Wegfall der Schulienerwohnung, dafür Bau der Turnhalle. Senat lehnt die Turnhalle ab.

Im Jahresbericht vom Juni 1881 teilt die Schuldeputation mit, daß die Mietlokale geräumt werden konnten (April 1881). Die Schule hat in 16 Klassen 963 Schüler. Sie wächst 1883 auf 17 Klassen / 1 026 Schüler und 1884 auf 18 Klassen und 1 120 Schüler einschließlich 2 Stammklassen einer neuen Schule, die in Mieträumen im Haus Willigstraße Nr. 6 untergebracht wurden. 1885 sind es 19 Klassen mit 1 211 Schülern (3 Klassen in der Willigstraße).

1886 hat die Schule am Buntentorsteinweg nur noch 16 Klassen und 995 Schüler. Die Klassen in der Willigstraße erscheinen in der Schulliste als "provisorische Schule Willigstraße". Sie sind der Stamm für die geplante Freischule an der Kantstraße und unterstehen seit April 1892 einem eigenen Vorsteher.

Nachdem noch 1884 der Bau einer Turnhalle für die Schule am Buntentorsteinweg von der Bürgerschaft abgelehnt wurde, stimmen Senat und Bürgerschaft nach einem eingehenden Bericht der

Schuldeputation zur Frage des Turnunterrichts in Freischulen einem Bauplan von 1889 zu. Die Halle, 18 m lang, 9 m breit, mit Geräteraum im Anbau und Turngeräten, nach den neuesten Erfahrungen ausgewählt auch mit Rücksicht auf das Mädchenturnen; Kosten 18 000 Mark, wurde 1890 fertiggestellt.

Im Dezember 1896 wurde der Vorsteher Wilhelm Steinvorth nach 43-jähriger Leitung der Schule am Buntentorsteinweg in den Ruhestand versetzt.

Die freiwerdende Vorsteherwohnung wird umgebaut. Vorsteher- und Konferenzzimmer werden vergrößert, die Restwohnung wird Dienstwohnung des Schuldieners.

1899 erhält die Schule Gasglühlicht.

In einem Bericht vom Juni 1907 beantragt die Schuldeputation

- a) die Vergrößerung des Mädchenspielplatzes
- b) den Neubau der Knabenabteilung.

Zu a) Die angekauften Häuser Buntentorsteinweg Nr. 239, 241 und 243 sind nicht mehr zu vermieten. Sie müssen abgebrochen werden zur Vergrößerung des Mädchenspielplatzes, der dann erst 1 000 m² groß ist, damit knapp dem Bedarf entsprechend. Kosten einschließlich Umbau eines Kohlenschuppens 3 400 Mark.

Zu b) Wegen der Regulierung des Buntentorsteinweges muß das Vordergebäude verkleinert werden, darum und auch wegen des Bevölkerungszuwachses ist der Neubau der Knabenabteilung auf dem benachbarten Grundstück an der Hardenbergstraße, 910 m² groß, nötig. Das Grundstück kostet 11 200 Mark einschließlich Kosten.

Im November 1907 legt die Schuldeputation den Plan für den Neubau vor:

Ein dreigeschossiges Gebäude enthält 8 Klassenräume mit Nebenräumen und im Dachgeschoß einen Zeichensaal. Im Keller liegen Heizung und eine Brausebadanlage. Der Spielplatz wird 1 100 m² groß. Kosten: 98 500 Mark.

Im Mai 1908 legt die Baudeputation den endgültigen Plan vor:

Die Kosten belaufen sich darnach auf 108 500 Mark, weil tiefere Fundamente erforderlich waren und die Korridore von 2,29 m auf 2,50 m verbreitert wurden.

Das Haus enthält neben den schon genannten Räumen noch ein Konferenzzimmer. Gasbeleuchtung.

Der Neubau konnte im Sommer 1909 bezogen werden.

Die Schule wuchs 1910 auf 20 Klassen, 1911 auf 24 Klassen an. Von 1914 an ging die Zahl der Klassen zurück auf 17 Klassen. Ab 1919 wieder steigende Klassenzahlen. 1923 wurde ein Lehrmittelzimmer zu einem Physiksaal umgebaut.

Die Schulhäuser haben den 2. Weltkrieg überdauert.

Die Schule an der Kantstraße

Vorgeschichte:

Die Neustadt, die Südvorstadt und die Buntentorsvorstand wurden zumeist von ärmeren Volksschichten bewohnt, weil die dort angebotenen Wohnungen billiger waren als in anderen Stadtteilen. Die beiden Freischulen in diesen Stadtteilen, die Schule an der Westerstraße und die Schule am Buntentorsteinweg waren darum auch oft überfüllt. Schon einmal wich die Schule am Buntentorsteinweg wegen Überfüllung vor ihrer Erweiterung im Jahre 1880/81 in Mieträumen in der Willigstraße aus.

Nach kurzer Entlastung bis 1883 mußten 1884 wieder Mieträume in der Willigstraße in Anspruch genommen werden zur Unterbringung von Klassen, obwohl diese Räume nach ärztlichem Urteil gänzlich ungeeignet waren.

Im Jahresbericht der Schuldeputation vom Juni 1884 werden die beiden in der Willigstraße untergebrachten Klassen der Schule am Buntentorsteinweg als Stamm einer neuen Schule bezeichnet.

Im Jahresbericht vom Juni 1886 erscheint zum ersten Male der Name "Provisorische Schule an der Willigstraße". Sie ist auf 4 Klassen / 241 Schüler angewachsen.

1890 sind es schon 8 Klassen mit 421 Schülern! Sie erhalten auch Turnunterricht in der neuen Halle der Schule am Buntentorsteinweg. Bis zur Ernennung eines eigenen Vorstehers am 1. April 1892 unterstehen die Klassen in der Willigstraße dem Vorsteher der Schule am Buntentorsteinweg.

In einem Bericht vom Mai 1889 empfiehlt die Schuldeputation den Kauf eines Grundstücks an der Kantstraße von den Gebrüdern Ebell in Hannover, 2 518 m² groß. Es soll 25 562,90 Mark kosten. Die Lage ist günstig, weil die Klassen nach Südost liegen, wie es

der Gesundheitsrat empfiehlt. Die Baukosten betragen etwa 220 000 Mark für das 16-klassige Schulhaus mit Turnhalle. Das Grundstück wurde gekauft.

Ein im Januar 1890 von der Baudeputation vorgelegter Plan von Bauinspektor Flügel, der auch Duschbäder (nach Vorbildern in Göttingen und Kassel) vorsieht, wird wegen der hohen Kosten (260 000 Mark) von der Bürgerschaft abgelehnt und mit einem Gegenvorschlag ihrer Baukommission beantwortet, der nur 225 000 Mark kosten soll. Zur Einrichtung von Duschbädern wünscht die Bürgerschaft Berichte der Schuldeputation und der Sanitätsbehörde (mit Erfahrungsberichten von anderen Orten).

Im Februar 1891 legt die Baudeputation einen veränderten Bauplan vor, der 244 800 Mark an Baukosten erfordert. Vorgesehen sind 18 Klassenräume (10 Langklassen, 8 Tiefklassen), Turnhalle 9 x 18 m, Vorsteherzimmer, Lehrerzimmer, Lehrmittelzimmer, Handarbeitszimmer, Duschraum mit 2 Umkleidekabinen im Keller, Schuldienernerwohnung, Niederdruckdampfheizung. Der Spielplatz ist 1 010 m² groß.

Der Bericht der Sanitätsbehörde über die geplanten Duschbäder weist zunächst auf die Bedeutung der Körperpflege hin. Die ärmere Bevölkerung achte nur mangelhaft auf Sauberkeit, deshalb seien Duschbäder in diesem Stadtbezirk besonders wichtig. Es folgen Hinweise auf Erfolge in verschiedenen Städten. Deshalb wird die Einrichtung von Duschbädern dringend empfohlen.

Im März 1891 billigt die Bürgerschaft den veränderten Plan, lehnt aber die Duschbäder ab.

Im Mai 1891 teilt der Senat der Bürgerschaft mit, daß lt. Mitteilung der Unterrichtskommission eine Dame, die nicht genannt sein will, für die Einrichtung der Bäder 10 000 Mark zur Verfügung

gestellt hat in der Überzeugung, daß sich die Einrichtung wie andererseits auch hier bewähren werde. Da bei der Ausschreibung noch weitere Mittel erspart werden konnten, könnten die Bäder eingerichtet werden. Der Senat dankt der hochherzigen Spenderin und zweifelt nicht, daß die Bürgerschaft nun zustimmen werde.

Im Dezember 1891 beantragt die Baudeputation noch eine Uhr für den Turm der Schule, da sie für die Bewohner der Südvorstadt wichtig sei. Kosten 2 000 Mark. Senat und Bürgerschaft stimmen zu.

Der Jahresbericht vom Juni 1893 meldet, daß das Schulgebäude an der Kantstraße im Herbst 1892 bezogen wurde. Die Duschküden haben sich vortrefflich bewährt.

Die Schule an der Kantstraße war die erste Schule in Bremen, die eine Duschanlage erhielt.

Die Schule an der Kantstraße im eigenen Haus

Im Notquartier an der Willigstraße hatte die Schule im April 1892 in 8 Klassen 422 Schüler. Ostern 1893 waren es schon 13 Klassen mit 623 Schülern. 1899 wurde die Schule mit Gasglühlicht ausgestattet. Sie hatte 17 Klassen. 1900 meldet der Jahresbericht 18 Klassen, davon war eine im Knabenheim an der Bachstraße untergebracht.

Wegen des starken Zugangs von Elementarschülern zu Ostern 1901 muß eine Baracke auf einem Grundstück an der Neustadts-Contrescarpe aufgestellt werden. Ostern 1901 zählt die Schule 20 Klassen, davon 3 in der Baracke. Die wachsende Südvorstadt läßt die Schülerzahlen weiter anschwellen. Nach einem Bericht der Schuldeputation über den notwendigen Neubau einer Schule in Woltmershausen

12

vom April 1903 sind noch 334 Kinder der Schule an der Kantstraße, die in einer Baracke und in Mieträumen unterrichtet werden, unterzubringen.

Nach Eröffnung der Schule an der Woltmershauser Allee im Oktober 1903 ging die Klassenzahl auf 17 zurück.

Ein schon 1909 geplanter Umbau der Abortanlagen wird nach mehrmaliger Planänderung 1911 ausgeführt.

November 1918 wurde das Schulhaus durch Militär beschlagnahmt. Vom Dezember 1918 bis März 1919 war die Schule Kantstraße zu Gast im Schulhaus am Geschworenenweg. Vom Januar bis März 1920 gewährte sie dafür der Schule am Geschworenenweg in der Kantstraße Gastrecht. 1925 fiel die Zahl der Klassen von 16 auf 14 zurück.

Das Schulhaus hat den 2. Weltkrieg überdauert.

Vorgeschichte:

Im Jahre 1885 gab es in der Neustadt zwei entgeltliche Schulen, und zwar die achtklassige St. Pauli-Gemeindeschule und die für 16 Klassen ausgebaute, aber mit 17 Klassen besetzte staatliche Volksschule am Neustadtswall. 1886 wuchs die Schule am Neustadtswall auf 18 Klassen an. Im Jahresbericht der Schuldeputation wurden die zwei über die Planstärke hinausgehenden Klassen als "Stamm einer neuen Geldschule in der Neustadt" bezeichnet.

1887 mußte die 19. Klasse in einem Mietlokal im Hause Westerstraße 37 eingerichtet werden.

1888 erschien in der Schulliste die "provisorische Schule Westerstraße 37" mit 4 Klassen und 222 Schülern. Eine Fußnote bezeichnete sie als "Filiale der Schule am Neustadtswall, Stammklassen für eine neue Schule in der Neustadt". 1890 zählte die "provisorische Schule Westerstraße 37" bereits 6 Klassen. Im Januar 1891 erstattete die Schuldeputation einen Bericht, den Neubau einer Schule in der Neustadt betreffend: Für die im Aufbau befindliche neue Schule, jetzt Westerstraße 37, ist in der westlichen Neustadt ein geeigneter Platz nordwestlich der Kleinen Allee am Neustadtswall vorzuschlagen, 2 820 m² groß. Geplant ist eine 16klassige Schule, wovon zunächst nur 8 Klassen und Zubehör empfohlen werden. Hausfront von der Kleinen Allee 22 m entfernt. Spielplätze 1 500 m². Klassen sind Langklassen 8,50 m mal 6,50 m, Fenster nach Südosten. Turnhalle 9 mal 18 m (mit Geräteraum) und Konferenz- und Lehrmittelzimmer im Mittelbau. Gebäude teilweise unterkellert, sonst Kappengewölbe (wie Schule Talstraße).

Zwischendecken nicht in Holzkonstruktion (Balkenlage), sondern mit Grobmörtel zwischen eisernen Trägern (wegen erhöhter Feuersicherheit). Linoleum in den Klassen, Turnhalle mit Stabfußboden (Eiche). Niederdruckdampfheizung. Aborte mit Latrinengruben.

Baukosten im ersten Abschnitt 148 000 Mark.

Duschräume erst dann, wenn Erfahrungen damit vorliegen.

Der im August 1891 von der Baudeputation vorgelegte endgültige Bau-

plan sah nur geringfügige Änderungen vor, durch die die Baukosten auf 141 500 Mark gesenkt werden konnten.

Für die Ostern 1892 auf 8 Klassen mit 356 Schülern angewachsene Schule an der Westerstraße 37 wurde zum gleichen Termin ein Vorsteher ernannt. Im Jahresbericht von 1893 teilte die Schuldeputation mit, daß das Schulgebäude an der Kleinen Allee am 1.4.1893 bezogen wurde. Die acht Klassen hatten 376 Schüler.

Im Februar 1894 wurden die Mittel für den weiteren Ausbau der Schule beantragt. Die Räume sollten Klassen des Technikums aufnehmen.

Die Schule an der Kleinen Allee im eigenen Schulhaus:

Das Provisorium im Hause Westerstraße 37 endete Ostern 1893. Im neuen Schulhause verfügte die Schule aber nur über 8 Klassenräume, weil der andere Teil der Schule dem Technikum zur Verfügung gestellt werden mußte. Die Eröffnung der Baugewerkeschule in einem Flügel der Volksschule an der Kleinen Allee und in einem angrenzenden Nebengebäude fand lt. Bericht der Behörde für das Technikum am 6. November 1894 statt. Für eine zu Ostern 1898 einzurichtende neunte Klasse wurde ein Raum in der ehemaligen Hohentorkaserne hergerichtet. Der Raum wurde gemietet, Eigentümer war die preussische Militärverwaltung.

1899 erhält die Schule an der Kleinen Allee Gasglühlicht.

Ostern 1900 wuchs die Schule auf 10 Klassen an, zwei davon in der ehemaligen Hohentorkaserne. Im Jahresbericht von 1900 forderte die Schuldeputation, daß die vom Technikum benutzten Räume bald der Schule zugewiesen werden müßten.

Im nächsten Jahresbericht wiederholte die Schuldeputation diese Forderung, da die Schule, 1901 auf 11 Klassen angewachsen, bald das ganze Schulhaus brauche. Sie beantragte als Behelfslösung, für weitere Klassen eine dreiklassige Baracke aufzustellen, da es untunlich sei, noch weitere Räume in der alten Kaserne einzurichten. Kosten 18 000 Mark. Senat und Bürgerschaft stimmen zu.

Ostern 1902 zählte die Schule schon 13 Klassen, 8 im Gebäude, 3 in der Hohentorkaserne und 2 in der Baracke.

Im Mai 1902 wurde der Bau eines Technikums beschlossen.

1904 wuchs die Schule auf 16 Klassen an, davon waren 8 im Schulhaus, 3 in der Baracke und 5 in der ehemaligen Hohentorkaserne.

Erst Anfang 1906 räumte das Technikum die Schulräume im Haus an der Kleinen Allee, so daß am 2. April 1906 die Knabenklassen einziehen konnten. Für eine 17. Klasse wurde Ostern 1907 das Lehrerinnenzimmer eingerichtet. 1908 mußten noch einmal zwei Räume in der ehemaligen Hohentorkaserne gemietet werden für Klassen, die 1909 der neu eröffneten Schule an der Oderstraße zugewiesen wurden.

1912 wurden die Abortanlagen umgebaut. Kosten 6 800 Mark.

Ende 1918 diente das Schulhaus heimkehrenden Truppenteilen als Quartier, die Schule war während dieser Zeit im Schulhaus Westerstraße zu Gast. Vom Januar bis März 1920 wurden die Schulen am Neustadtswall und an der Westerstraße als Gäste aufgenommen. Jede Schule hatte 2 Vor- und 2 Nachmittage das Haus für sich.

Das Schulhaus hat den zweiten Weltkrieg überdauert und dient noch heute Schulzwecken.

Seit November 1937 heißt der Straßenzug Große Allee - Kleine Allee - Meterstraße ; Langemarckstraße.

Die Schule an der Oderstraße

Vorgeschichte:

In der Neustadt bestanden 1906 drei entgeltliche Volksschulen, und zwar die Schule am Neustadtswall mit 16 Klassen, die Schule an der Kleinen Allee mit 16 Klassen und die St. Pauli Schule (evangelische Gemeindeschule) mit 8 Klassen. In der südlichen Vorstadt bestand daneben noch die weiter ab liegende Schule am Geschworenenweg.

1907 und 1908 mußte die Schule an der Kleinen Allee je Jahr eine weitere Klasse einrichten, die 1908 in Räumen der ehemaligen Hohentorkaserne untergebracht wurden.

Im März 1907 berichtete die Schuldeputation: Das Anwachsen der Bevölkerung und die Möglichkeit, daß die St. Pauli Schule aufgehoben wird, begründen die Forderung nach einem Neubau einer entgeltlichen Volksschule in dieser Vorstadt. Ein geeigneter Platz dafür liegt an der Erlenstraße zwischen Elbstraße und Oderstraße, ein Staatsgrundstück, das z.Zt. für 90 Mark vermietet ist. Der Platz läßt ein Gebäude zu wie am Ohlenhof. Die Klassenzimmer liegen nach Südosten an der Oderstraße und nach Nordwesten an der Elbstraße. Die Kosten werden etwa 230 000 Mark betragen.

Im Jahresbericht von Oktober 1907 teilte die Schuldeputation mit, daß der Neubau einer Schule an der Erlenstraße beschlossen wurde.

Anfang März 1908 legte die Baudeputation den Bericht zum Bau der Schule an der Erlenstraße mit Plänen, Baubeschreibung und Kostenanschlag zur Beschlußfassung vor. Danach sollte der dreistöckige Putzbau mit Ziegeldach mit der Hauptfront und den Zugängen an der Oderstraße liegen. Von den 18 Klassenräumen liegen 13 nach Südosten, ebenso auch das Vorsteher- und das Lehrerinnenszimmer. 5 Klassenräume und das Konferenzzimmer liegen an der Rückseite mit Licht von Nordwesten. Hier sind auch die Turnhalle mit Geräteraum und die Abortanlagen angegliedert. Ähnlich wie bei der Schule an der Hamburger Straße.

Der Zeichensaal ist vorgesehen im mittleren Teil des Dachbodens durch Aufziehen von Schwemmsteinwänden und Einbau von Einfalllichtern. Decken aus Schlackbeton mit Isolierdecke. Linoleum in den Klassen, der Turnhalle, den Korridoren und den Treppen. Schuldienerwohnung wie in der Schule an der Hemelinger Straße im Kellergeschoß. Niederdruckdampfheizung. Kosten einschließlich Inventar 260 000 Mark.

Im Jahresbericht der Schuldeputation vom September 1909 teilte die Deputation mit, daß die Schule an der Oderstraße mit 235 Schülern in 6 Klassen am 1. Mai 1909 eröffnet wurde.

Die Schule an der Oderstraße im neuen Hause

Zu den Schülern der Stammklassen, die in der Schule an der Kleinen Allee aufgebaut wurden, kamen die Schüler der am 31. März 1909 aufgehobenen St. Pauli Gemeindeschule. Die Kosten für diese Schule, die nach dem Gemeindeschulvertrag vom Staat zu tragen waren, standen in keinem Verhältnis zur Schülerzahl (1908 in 8 Klassen nur noch 185 Schüler), sie betragen je Schüler 150 Mark statt 64 Mark in den übrigen Volksschulen. Die Gemeinde wünschte auch, von der Schullast befreit zu werden. Die Verhandlungen zwischen der St. Pauli Gemeinde und der Schuldeputation führten zur Aufhebung der Schule. Der Staat hatte für die Unterbringung der Schüler und für die Anstellung der Lehrer zu sorgen.

Die Schule an der Oderstraße wuchs nur langsam.

1910 bestanden 8 Klassen, 1911 = 10 Klassen, 1912 = 12 Klassen, 1913 = 11 Klassen mit 479 Schülern, 1914 = 12 Klassen mit 572 Schülern, dazu 3 Klassen der unentgeltlichen Schule an der Woltmershauser Allee. Diese Klassen der Schule Woltmershauser Allee blieben auch die nächsten beiden Jahre Gäste an der Oderstraße. 1918 erst brachte es die Schule in der Oderstraße auf 15 Klassen mit 625 Schülern.

Im Dezember 1918 wurde das Schulhaus für heimkehrende Soldaten beschlagnahmt. Kein Unterricht bis 29. Januar 1919, dann bis Ende März Gast in der Schule am Geschworenenweg. Im neuen Schuljahr begann der Unterricht zunächst im Schulhaus an der Kleinen Allee.

Am 21. Mai 1919 waren die Klassen wieder im eigenen Haus.

Von Januar bis März 1920 waren wegen der Kohlennot die Schulen Kleine Allee und Mainstraße (Hilfsschule) zu Gast in der Oderstraße.

Das Schuljahr 1920/21 begann mit 17 Klassen.

1922 wurde in der Schule an der Oderstraße eine Mädchenklasse des Gehobenen Zuges eingerichtet.

1926 war der fünfstufige GZ voll aufgebaut.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Heizung auf Gasbefuerung umgestellt. Das war in Bremen der erste und einzige Versuch, ein großes Schulhaus mit Gas zu heizen. Die Heizung wurde erst nach 1945 wieder auf Festbrennstoff umgestellt.

1925 erhielt das Schulhaus elektrische Beleuchtung. Es hat den zweiten Weltkrieg ohne wesentliche Schäden überstanden und dient noch heute Schulzwecken.

Die Schule an der Woltmershauser Allee

Vorgeschichte: Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts wuchsen durch Ansiedlung größerer Betriebe auch die Hohentorsvorstadt und die Landgemeinde Woltmershausen. Durch den Zuzug ärmerer Volksschichten nahmen darum die Schülerzahlen in der Freischule an der Kantstraße und in der Woltmershauser Gemeindeschule schnell zu. Die Schule an der Kantstraße wuchs von 16 Klassen (1898) auf 20 Klassen (1901), die Woltmershauser Schule von 14 Klassen (1898) auf 19 Klassen (1901).

In einem Bericht vom Juli 1901 fordert die Schuldeputation den Neubau einer unentgeltlichen Volksschule, weil Südvorstadt und Hohentorsvorstadt schnell wachsen. Sie empfiehlt zugleich von drei möglichen Bauplätzen den 3370 m² großen Platz an der Woltmershauser Allee, der nach Größe und Lage (Klassen nach Nordost gelegen!) der am besten geeignete sei.

Hier sei erwähnt, daß Gesundheitsrat und Schuldeputation von ihrer früheren Empfehlung, das Licht von Südost einfallen zu lassen, abweichen, um Schäden an den Augen durch die längere Zeit einfallenden Sonnenstrahlen und die damit verbundene Blendung zu verhüten.

Nach dem vorläufigen Plan sollen die Klassen an der von der Straße abgewandten Seite liegen. Vor jedem Flügel des Langbaues je ein Treppenhaus nach den Spielplätzen angeordnet.

Im Erdgeschoß 4 Klassenräume, Vorsteherzimmer und Lehrerzimmer, im 1. und 2. Obergeschoß je 6 Klassenräume. /innen

Im Querbau die Turnhalle mit 2 Geräteküben, vom Erdgeschoßkorridor und vom Hof zugänglich. Über der Turnhalle Lehrerzimmer, Zeichensaal und Lehrmittelzimmer.

Aborte im Kellergeschoß, dort auch die Heizung und das Duschbad mit den Umkleieräumen.

Schuldienerwohnung am Nordostflügel.

Kosten: 270 000 Mark.

Die Schuldeputation wünscht schnelle Entscheidung, damit die Schule am 1.4.1903 bezogen werden kann.

Im Mai 1902 legt die Baudeputation den endgültigen Plan zur Beschlussfassung vor. Die im Vorplan über der Turnhalle vorgesehenen Räume werden in den nordwestlichen Flügel verlegt, weil ein zu hoher Mittelbau die architektonische Wirkung beeinträchtigen würde. Das Lehrerzimmer ist im Erdgeschoß, das Lehrmittelzimmer im 1. Obergeschoß und der

Zeichensaal im 2. Obergeschoß vorgesehen. Die Aborte mit Spüle-
einrichtung sollen neben der Turnhalle liegen. Alle übrigen
Räume im Vorplan. Turnhalle mit Zuschauergalerie. Wandverklei-
dungen in den Klassen auf Wunsch des Gesundheitsrates 1,30 m
hoch (statt 0,80 m). Spielplätze 2200 m². Fassade verputzt.
Kosten 280 000 Mark.

Im Juni 1902 genehmigen Land und Bürgerschaft den veränderten
Plan und bewilligen die Baukosten.

Am 1. April 1902 wird neben anderen Landgemeinden auch Wolt-
merhausen an die Stadt angeschlossen, die 16-klassige Schule
an der Woltmerhauser Straße wird städtische unentgeltliche
Volksschule unter der Verwaltung der Schuldeputation.

In einem Bericht der Schuldeputation vom April 1903 über die
Schülerverhältnisse in Woltmerhausen und in der Landgemeinde
Rablinghausen wird erwähnt, daß 4 Klassen in Mieträumen in
Woltmerhausen behelfsmäßig untergebracht seien. Diese Klassen
und weitere Klassen in Mieträumen und Baracken bei der Kant-
straße sollen im Oktober 1903 der neuen Schule an der Woltmer-
hauser Allee zugewiesen werden.

Die Schule an der Woltmerhauser Allee im neuen Hause

Im Jahresbericht von 1904 teilte die Schuldeputation mit, daß
das neue Schulgebäude an der Woltmerhauser Allee am 1. Okto-
ber 1903 bezogen wurde. In der Schulliste dieses Berichtes
erschien die neue Schule mit 18 Klassen! Sie hatte also schon
im ersten Jahre 2 Klassen über Planstärke! 1905 bestanden
19 Klassen.

Nach Eröffnung der Schule a.d. Rechtenflether Straße ging die
Klassenzahl 1906 auf 17 zurück, um bis 1908 wieder auf 19
anzusteigen.

Nach einem Bericht vom März 1908 wurden für die überzähligen
Klassen Räume der Hohentorkaserne benutzt.

1910 wurden in der Schule an der Woltmerhauser Allee für den
Haushaltungsunterricht die erforderlichen Räume eingerichtet;
Kosten: 9 600 Mark.

1911 wuchs die Schule auf 21 Klassen an, 1912 gar auf 23 Klassen.
Filiaalklassen wurden in der Hohentorkaserne und in einem Hause
am Neustadtswall untergebracht (=ehemalige Fortbildungsschule!)

1913 zählte die Schule 26 Klassen (16 im Schulhaus, 10 in den Filialen)!

Nach Eröffnung der unentgeltlichen Volksschule an der Kornstraße, Ostern 1914, fiel die Klassenzahl auf 19 (16 Klassen im eigenen Schulhaus, 3 Klassen im Schulhaus an der Oderstraße), zwei davon waren Abschlußklassen.

1918 bestanden noch 16 Klassen mit 846 Schülern. Im November 1918 wurde das Schulhaus für Heimkehrer vom Militär beschlagnahmt, die Klassen waren in der Schule a.d. Woltmershauser Straße zu Gast. Vom 17. Juni 1919 an wieder Unterricht im eigenen Hause.

Ostern 1922 wurde in der Schule a.d. Woltmershauser Allee ein gehobener Zug für Knaben eingerichtet; 1926 war der fünfstufige OZ aufgebaut.

Bis 1925 fiel die Zahl der Klassen auf 14 (mit 414 Schülern) zurück.

1926 erhielt das Haus elektrische Beleuchtung.

Das Gebäude wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Es wurde nicht wieder aufgebaut.

Vorgeschichte: 1901 wurde die Landgemeinde Woltmershausen in die Stadt Bremen eingemeindet. Die 16-klassige Gemeindeschule an der Woltmershauser Straße wurde unentgeltliche städtische Volksschule unter der Verwaltung der Schuldeputation. In der schnell wachsenden Vorstadt mit dem großen Angebot an neuen Arbeitsplätzen im Gaswerk und in anderen Industriebetrieben genügte bald die alte Schule an der Woltmershauser Straße nicht mehr für die wachsenden Schülerzahlen. Sie hatte 1898 schon 14 Klassen, 1903 waren es 21 Klassen (!), die zum Teil in Mieträumen tagten.

Vergrößert wurde die Schulraumnot noch durch den Brand der Rablinghauser Schule im Dezember 1902. Das achtklassige Schulhaus wurde vernichtet, es sollte durch ein vierklassiges Schulhaus ersetzt werden, das für die Gemeinde Rablinghausen ausreichte. Die bis zum Brand übernommenen 242 Woltmershauser Kinder mußten Oktober 1903 einer Stadtschule zugewiesen werden.

In ihrem Bericht vom April 1903 forderte deshalb die Schuldeputation den Neubau einer unentgeltlichen Volksschule in der Vorstadt Woltmershausen. Da ein geeignetes Staatsgrundstück fehlt, empfiehlt die Deputation den Kauf eines Areals an der Rechtenflether Straße, 48,5 m breit und 71,5 m tief. Besitzer ist J.A. Reiners, der dafür 31 065 Mark fordert. Der Gesundheitsrat ist einverstanden. Geplant ist ein 16-klassiges Schulhaus mit eingebauter Turnhalle, wie in der Schule Schleswiger Straße. Die Klassen erhalten Licht von Nordosten. Die Kosten werden 280 000 Mark betragen.

Im Februar 1904 legte die Baudeputation die endgültigen Pläne vor. Der Bericht dazu war sehr viel kürzer als bisher und enthielt nur spärliche Angaben über den Bau. Das Gelände war an der Südostgrenze des Grundstücks geplant. Klassenfenster nach Nordosten. Turnhalle freistehend an der Rechtenflether Straße, um die Benutzung durch Vereine zu erleichtern. Maße der Halle 21 mal 11 m; Geräteraum und Garderobe. Dreigeschossiges Schulgebäude mit 8 und 8 Klassen, ganz unterkellert; Vorsteher-, Lehrer-, Lehrerinnen-, Lehrmittelzimmer, Zeichensaal. Im Keller Duschbad und Heizung. In der Turnhalle Ofen! Putzbau mit Kunstsandstein. Innere Ausstattung und Einrichtung wie neuerdings üblich. Spielplätze einschließlich Vorgarten 2 200 m². Kosten 280 000 Mark. Noch im Februar genehmigen Senat und Bürgerschaft den Plan und bewilligen die Kosten.

Im Jahresbericht von 1906 für das Schuljahr 1905/06 berichtete die Deputation, daß die Schule an der Rechtenflether Straße am 1. Oktober 1905 eröffnet wurde.

Die Schule an der Rechtenflether Straße im neuen Schulhaus

In der Schulliste des Jahresberichtes von 1906 erscheint die neue Schule an der Rechtenflether Straße mit 12 Klassen (Ostern 1906). 1908 ist die Schule mit 16 Klassen vollständig aufgebaut. Seit 1913 werden zu den Klassenzahlen im Jahresbericht auch wieder Schülerzahlen angegeben. Die Schule Rechtenflether Straße hat 1913 in 16 Klassen 738 Schüler. 1914 werden 750 Schüler gemeldet. Bis 1921 bleibt die Schülerzahl ziemlich konstant bei gleichbleibend 16 Klassen. Von Dezember 1918 bis Januar 1919 diente die Schule heimkehrenden Soldaten des ersten Weltkrieges als Unterkunft. Die Schulklassen wurden während dieser Zeit im Schulhaus an der Woltmerhauser Straße an 3 Tagen in der Woche unterrichtet.

Von Januar bis zum März 1920 mußte die Gastfreundschaft der Schule an der Woltmerhauser Straße noch einmal in Anspruch genommen werden wegen der damals herrschenden Kohlennot.

Nachdem 1921 noch 736 Schüler in 18 Klassen gemeldet wurden, sank die Schülerzahl bis 1925 auf 420! Es bestanden nur noch 13 Klassen.

Das Schulhaus hat den zweiten Weltkrieg überdauert, es dient noch heute Schulzwecken.

34

Die Schule an der Kornstraße

Vorgeschichte: Nach 1900 wuchsen auch die südlichen Vorstädte Bremens stark an, so daß die bestehenden Schulen in immer größere Raumnot gerieten. Besonders stark war der Zugang bei den unentgeltlichen Schulen am Buntentorsteinweg und an der Woltmershauser Allee. Die ehemalige Kaserne am Hohentor mußte weiter zur Unterbringung von Klassen benutzt werden. In ihrem Jahresbericht für das Schuljahr 1910/11 teilte die Schuldeputation mit, daß eine unentgeltliche Schule in der Südvorstadt in Aussicht genommen sei.

Im Februar 1912 beantragte die Schuldeputation den Neubau einer 32-klassigen Volksschule in der Neustadt und führte dazu aus, daß Ostern 1912 7 Klassenräume für unentgeltliche Schulen in der Neustadt fehlten. Abhilfe zunächst möglich durch Ostern 1912 freiwerdende Räume in der gewerblichen Zeichenschule am Neustadtswall. Für etwa vier weitere Klassen zu Ostern 1913 Aushilfe durch Räume in der ehemaligen Hohentorkaserne, weil dort Hilfsschulklassen ausziehen. Zu Ostern 1914 sei ein Neubau erforderlich, für den ein Grundstück zwischen Gastfeldstraße und Kornstraße geeignet sei, das kürzlich vom Staat erworben wurde. Auf dem 6 200 m² großen Teil an der Kornstraße sei die Schule gut unterzubringen. Die Erfahrungen mit der 32-klassigen Schule an der Ritterhuder Straße hätten Bedenken gegen große Schulen zerstreut, da es sich tatsächlich je um zwei 16-klassige Schulen handele. Die Schuldeputation befürworte aber die Einrichtung von 2 Zeichensälen.

Anfang Juli 1912 schon legte die Baudeputation den vorläufigen Plan vor, wonach der Knabenflügel an der Kornstraße, der Mädchenflügel an einer projektierten Straße (-Claudiusstraße) liegen sollte. Zum Schutz gegen den Straßenlärm mußte geräuschloses Pflaster in der Kornstraße verlegt werden. Zwischen beiden Klassenflügeln der Turnhallenbau (2 Hallen), ganz unterkellert wie auch die Klassenflügel, 2 Zeichensäle! 16 und 16 Klassenräume, Garderobennischen in den Korridoren, 1,20 m tief. Aborte in den Geschossen, Elektr. Licht, Warmwasserheizung.

Ziegelrohbau, Kosten 572 000 Mark. Die Schuldeputation bemerkt dazu, daß ein Zeichensaal für beide Abteilungen ausreichte (!) Sie wünscht dafür 2 Klassenräume mehr.

Noch im Juli 1912 stimmen Senat und Bürgererschaft zu und bewilligen die Mittel.

34

Die Schule an der Kornstraße

Vorgeschichte: Nach 1900 wuchsen auch die südlichen Vorstädte Bremens stark an, so daß die bestehenden Schulen in immer größere Raumnot gerieten. Besonders stark war der Zugang bei den unentgeltlichen Schulen an Buntentorsteinweg und an der Woltmershauser Allee. Die ehemalige Kaserne am Hohentor mußte weiter zur Unterbringung von Klassen benutzt werden. In ihrem Jahresbericht für das Schuljahr 1910/11 teilte die Schuldeputation mit, daß eine unentgeltliche Schule in der Südvorstadt in Aussicht genommen sei.

Im Februar 1912 beantragte die Schuldeputation den Neubau einer 32-klassigen Volksschule in der Neustadt und führte dazu aus, daß Ostern 1912 7 Klassenräume für unentgeltliche Schulen in der Neustadt fehlten. Abhilfe zunächst möglich durch Ostern 1912 freiwerdende Räume in der gewerblichen Zeichenschule am Neustadtwall. Für etwa vier weitere Klassen zu Ostern 1913 Aushilfe durch Räume in der ehemaligen Hohentorkaserne, weil dort Hilfsschulklassen ausziehen. Zu Ostern 1914 sei ein Neubau erforderlich, für den ein Grundstück zwischen Gastfeldstraße und Kornstraße geeignet sei, das kürzlich vom Staat erworben wurde. Auf dem 6 200 m² großen Teil an der Kornstraße sei die Schule gut unterzubringen. Die Erfahrungen mit der 32-klassigen Schule an der Ritterhuder Straße hätten Bedenken gegen große Schulen zerstreut, da es sich tatsächlich je um zwei 16-klassige Schulen handele. Die Schuldeputation befürworte aber die Einrichtung von 2 Zeichensälen.

Anfang Juli 1912 schon legte die Baudeputation den vorläufigen Plan vor, wonach der Knabenflügel an der Kornstraße, der Mädchenflügel an einer projektierten Straße (=Claudiusstraße) liegen sollte. Zum Schutz gegen den Straßenlärm mußte geräuschloses Pflaster in der Kornstraße verlegt werden. Zwischen beiden Klassenflügeln der Turnhallenbau (2 Hallen), ganz unterkellert wie auch die Klassenflügel, 2 Zeichensäle! 16 und 16 Klassenräume, Garderobennischen in den Korridoren, 1,20 m tief. Aborte in den Geschossen, Elektr. Licht, Warmwasserheizung.

Ziegelrohbau, Kosten 572 000 Mark. Die Schuldeputation bemerkt dazu, daß ein Zeichensaal für beide Abteilungen ausreicht (!) Sie wünscht dafür 2 Klassenräume mehr.

Noch im Juli 1912 stimmen Senat und Bürgerschaft zu und bewilligen die Mittel.

Die Schule an der Kornstraße im neuen Hause

In ihrem Jahresbericht für 1913/14 konnte die Schuldeputation mitteilen: "Mit Beginn des neuen Schuljahres ist die neue 32-klassige Volksschule an der Kornstraße mit einem Flügel in Benutzung genommen. Der andere Flügel ist erst im laufenden Jahre fertiggestellt."

In der Schulliste erschien die Schule am 1.4.1914 mit 17 Klassen und 798 Schülern (dabei 2 Abschlußklassen).

Im Juli 1914 wiederholte die Schuldeputation ihren Antrag auf Bewilligung von Mitteln für geräuschloses Pflaster in der Kornstraße, weil die Klassen in den fünf Räumen an der Kornstraße durch Verkehrslärm zu leiden hätten. Schularzt und Polizei bestätigten die Lärmbelästigung. Im August 1914 lehnte die Bürgererschaft den Antrag ab!!

Am 1.4.1915 zählte die Schule in 20 Klassen 925 Schüler.

Im Jahresbericht für 1914/15 berichtete die Schuldeputation: "Am Beginn des Berichtsjahres wurde die 32-klassige Volksschule an der Kornstraße mit einem Flügel eröffnet. Der andere Flügel wurde im Berichtsjahre fertiggestellt, er wurde von den technischen Staatslehranstalten benutzt."

Grund: Im Technikum war ein Lazarett eingerichtet worden.

Auch im Jahresbericht für 1915/16 teilte die Schuldeputation mit, daß die Schule a.d.Kornstraße einen Flügel an die technischen Staatslehranstalten abgab.

Stand vom Mai 1916: in 17 Klassen 806 Schüler.

1917: in 15 Klassen 789 Schüler. 1918: in 17 Klassen 845 Schüler.

Vom 29.Nov.1918 bis 31.März 1919 war das Schulhaus für Soldaten beschlagnahmt, die Klassen hatten seit dem 12.Dezember Unterricht im Schulhaus am Buntentorsteinweg.

1919 in 16 Klassen 769 Schüler.

Seit Ostern 1920 war die Schule nach Einführung der Schulgeldfreiheit Bezirksschule.

Im Bericht der Schule für das Schuljahr 1919/20 wurde mitgeteilt, daß die Schule den Flügel an der Claudiusstraße, bisher vom Technikum benutzt, wieder beziehen konnte. Die Klassenräume an der Kornstraße würden von Klassen der Bealschule in der Neustadt benutzt, deren Schulhaus von der Stadtwehr beschlagnahmt war.

Kohlennot war der Grund für die Aufnahme von Klassen der Schule am Buntentorsteinweg im Schulhaus Kornstraße vom Januar bis März 1920.

Stand vom Mai 1920: 18 Klassen, 789 Schüler

Anfang Januar 1921 räumten die Klassen der Realschule ihre
Gasträume.

Stand vom Mai 1921: 24 Klassen, 966 Schüler

1922: Knaben 17 Kl., 605 Sch.; Mädchen 13 Kl., 454 Sch.

1923: " 15 Kl., 520 Sch.; " 11 Kl., 410 Sch.

1924: " 11 Kl., 401 Sch.; " 10 Kl., 372 Sch.

Im Bericht der Schule für das Schuljahr 1924/25 wurde unter
Hinweis auf den Verkehrslärm geräuschloses Pflaster im Straßen-
abschnitt der Kornstraße gefordert.

1925 erreichten die Schüler- und Klassenzahlen einen Tief-
punkt mit 10 Kl. und 347 Schülern bei den Knaben

10 Kl. und 325 Schülern bei den Mädchen.

Damit hören die Berichte über die Schule auf.

Das Schulhaus hat den zweiten Weltkrieg überdauert, es ist
noch heute das Heim für die beiden Schulen an der Kornstraße
und an der Claudiusstraße.